

Inhaltsverzeichnis

§1 Einführung	13
A) Allgemeine Einführung: Wachsende Bedeutung der privaten Durchsetzung des Kartellrechts in Europa	13
B) Problemstellung und Untersuchungsgegenstand	16
I) Internationale und europäische kartellrechtliche Schadensersatzklagen	16
1) Wachsende praktische Bedeutung von internationalen Kartellzivilprozessen	16
2) Vielzahl von Rechtsakten sowie gehäufte Anzahl gerichtlicher Entscheidungen	18
II) Untersuchungsmaßstab unionsrechtlicher Effektivitätsgrundsatz	19
1) Die Argumentationsfigur „effet utile“	19
a) Telos des unionsrechtlichen Effektivitätsgrundsatzes	20
b) Entwicklung des unionsrechtlichen Effektivitätsgrundsatzes durch den EuGH	21
c) Ausprägungen des unionsrechtlichen Effektivitätsgrundsatzes	22
(1) Handlungspflichten	22
(a) Gewährleistung eines einheitlich wirksamen Unionsrechts	22
(b) Sicherung der unmittelbaren Wirkung des Unionsrechts	23
(c) Sicherung des Vorrangs des Unionsrechts	23
(d) Gebot unionskonformer Auslegung	23
(e) Sanktionspflichten	24
(f) Staatshaftung	24
(2) Förderungspflicht	24
(3) Unterlassenspflicht	24
2) Der unionsrechtliche Effektivitätsgrundsatz im Kartellrecht	25
a) Entwicklung des unionsrechtlichen Effektivitätsgrundsatzes im europäischen Kartellrecht	25

b) Anwendung des Effektivitätsgrundsatzes im Zusammenhang mit dem private enforcement	26
3) Einschränkung des Untersuchungsgegenstandes	26
C) Forschungsstand	27
D) Gang der Arbeit	31
I) Effektivität der Sachrechtsanwendung	31
II) Effektivität des kartellrechtlichen Kollisionsrechts	32
III) Effektivität der internationalen Zuständigkeitenordnung	32
E) Zusammenfassung in Thesen	32
§ 2 Effektivität der Sachrechtsanwendung	35
A) Problemstellung: Bedeutung des nationalen mitgliedstaatlichen Sachrechts für die Effektivität des europäischen Kartellrechts	35
B) Entwicklung auf europäischer Ebene	36
I) Rechtsprechung des EuGH zu kartellrechtlichen Schadensersatzklagen wegen Verstößen gegen das europäische Kartellverbot	36
1) EuGH Urteil vom 20. September 2001 (Courage)	37
a) Sachverhalt	37
b) Vorlagefragen des Court of Appeal	37
c) Wesentliche Aussagen des EuGH	38
2) EuGH Urteil vom 13. Juli 2006 (Manfredi)	39
a) Sachverhalt	39
b) Vorlagefragen des Giudice di pace di Bitonto	39
c) Wesentliche Aussagen des EuGH	40
3) EuGH Urteil vom 14. Juni 2011 (Vorabentscheidungsverfahren Pfeleiderer)	41
4) Stellungnahme zu den Entscheidungen des EuGH	41
a) Kein Schadensersatzanspruch aus Primärrecht Vergleich zu EuGH-Urteil vom 19. November 1991 (Francovich)	41
b) Zentrale Bedeutung des Äquivalenz- und Effektivitätsgrundsatzes	42
II) Rechtsakte des europäischen Gesetzgebers und Vorschläge der Kommission auf dem Gebiet kartellrechtlicher Schadensersatzklagen	44

1) Auswirkung der Verordnung (EG) 1/2003 auf das materielle Kartellrecht	44
2) Studien zur Erfassung des status quo der mitgliedsstaatlichen privatrechtlichen Kartellrechtsdurchsetzung	45
3) Grünbuch und Weißbuch über Schadensersatzklagen wegen der Verletzung des EU-Wettbewerbsrechts	46
a) Grünbuch – SEC (2005), 1732 vom 19. Dezember 2005	47
b) Weißbuch – SEC (2008), 404 vom 2. April 2008	48
4) Richtlinie 2014/104/EU vom 26. November 2014	48
5) Empfehlung kollektiver Rechtsschutz – C (2013), 3539 vom 6. Juni 2013	51
6) Mitteilung über die Ermittlung des Umfangs des kartellrechtlichen Schadens (2013/C 167/07) vom 6. Juni 2013	52
7) Stellungnahme zu den Rechtsakten des europäischen Gesetzgebers und Vorschläge der Kommission	52
III) Zusammenfassung in Thesen	54
C) Auswirkung des Effektivitätsgrundsatzes auf das mitgliedsstaatliche materielle Recht	55
I) Verpflichtung der Mitgliedsstaaten zur Bereitstellung eines kartellrechtlichen Schadensersatzanspruchs	55
II) Das „richtige“ Maß an Klägerfreundlichkeit	56
III) Zusammenfassung in Thesen	58
D) Entwicklung auf nationaler Ebene	59
I) Schadensersatzanspruch gemäß § 33 Abs. 3 GWB	59
1) Maßgebliche Änderungen durch die 7. GWB-Novelle 2005	60
a) Aufgabe des Schutzgesetzprinzips	60
b) Verbot des Passing-on-Einwands	61
2) Praktische Auswirkungen der 7. GWB-Novelle 2005	61
II) Bedeutende aktuelle Entscheidungen der deutschen Gerichte	62
III) Stellungnahme	63
IV) Zusammenfassung in Thesen	64
E) Aktivlegitimation: Jedermann	64
I) Parteien der wettbewerbswidrigen Abrede als Aktivlegitimierte ...	66
1) Vorgaben des Europäischen Rechts	66
2) Relativierung der Jedermann-Aktivlegitimation durch den significant responsibility-Test	67
a) Sinn und Zweck der Einschränkung der Anspruchsberechtigung	67

b) Konsequenzen des significant responsibility-Tests bei Ausfüllung durch vom EuGH vorgegebenen Kriterien	68
3) Umsetzung der europäischen Vorgaben im nationalen Recht anhand der Auslegung des Merkmals der Betroffenheit	69
4) Zusammenfassung in Thesen	71
II) Indirekte Abnehmer	71
1) Behandlung der indirekten Anspruchsberechtigung im europäischen Recht	72
a) Herleitung der Anspruchsberechtigung indirekter Abnehmer	72
b) Praktikable Durchsetzbarkeit der Anspruchsberechtigung indirekter Abnehmer	75
2) Umsetzung der Vorgaben auf europäischer Ebene durch das GWB	76
a) Umgang mit der Anspruchsinhaberschaft indirekter Abnehmer vor der 7. GWB-Novelle 2005	76
b) Änderungen im Umgang mit der Anspruchsinhaberschaft indirekter Abnehmer im Zuge der 7. GWB-Novelle 2005	77
3) BGH Urteil vom 28. Juni 2011 (Selbstdurchschreibepapier) ...	78
a) Sachverhalt	79
b) OLG-Urteil vom 11. Juni 2010 (Selbstdurchschreibepapier) ...	79
c) Bejahung der Anspruchsberechtigung mittelbarer Abnehmer durch den BGH	80
d) Stellungnahme zur Entscheidung des BGH	82
(1) Verhältnis Anspruchsberechtigung Dritter und passing-on defence	82
(2) Verwirklichung des Effektivitätsgrundsatzes infolge der Aktivlegitimation indirekter Abnehmer ...	83
(a) Quantität nicht gleich Qualität der Schadensersatzklagen	83
(b) Erschweris der Geltendmachung von Ansprüchen durch indirekte Abnehmer infolge der Beweislastverteilung	84
(3) Vereinbarkeit der Rechtsprechung des BGH mit europarechtlichen Vorgaben	85
(4) Vereinbarkeit Rechtsprechung des BGH mit § 33 Abs. 3 S. 2 GWB	86

(a) Abgrenzung zwischen Schadensermittlung und Vorteilsausgleichung	86
(b) Interpretation des § 33 Abs. 3 S. 2 GWB	87
4) Lösungsansätze hinsichtlich der praktischen Durchsetzung von Ansprüchen indirekter Abnehmer	88
a) Möglichkeiten der prozessualen Anspruchsbündelung	89
(1) Streitgenossenschaft	89
(2) Verfahren des kollektiven Rechtsschutzes	90
(a) Vorgaben der Europäischen Union	90
(b) Kritik der Mitgliedsstaaten	92
b) Materiell-rechtliche Anspruchsbündelung	92
(1) Abtretung	92
(2) Gesamtgläubigerschaft	93
5) Zusammenfassung in Thesen	95
F) Offenlegung von Bonusanträgen (Kronzeugenprogramm)	96
I) Problemstellung: Spannungsverhältnis zwischen privater und öffentlicher Kartellrechtsdurchsetzung	96
II) Akteneinsicht bei den mitgliedstaatlichen Behörden	98
1) Grundsatz der umfassenden Akteneinsicht, § 406 e StPO	98
2) Entscheidung in Sachen Pfeleiderer	99
a) Sachverhalt	99
b) EuGH Urteil vom 14. Juni 2011 (Vorabentscheidungsverfahren Pfeleiderer)	100
c) AG Bonn Urteil vom 18. Januar 2012 (Pfeleiderer)	101
(1) Gefährdung des Untersuchungszwecks, § 406 e Abs. 2 S. 2 StPO	101
(2) Abwägung unionsrechtlich geschützter Interessen	102
3) Rechtsprechung post Pfeleiderer – Modifikationen und Adaption der Pfeleiderer-Rechtsprechung	103
a) OLG Düsseldorf Urteil vom 22. August 2012 (Kaffeeröster)	103
b) EuGH Urteil vom 6. Juni 2013 (Donau Chemie)	104
4) Bewertung der bisherigen Rechtsprechung	105
a) Dogma der Einzelfallentscheidung	106
b) Abwägung	108
(1) Fehlende Festlegung von konkreten Abwägungskriterien	108
(2) Auswirkungen in Form von unionsweit divergierender Rechtsprechung	109

(3) Defizite bei der Verwirklichung des Effektivitätsgrunds im Rahmen der Abwägungsentscheidungen durch die deutsche Rechtsprechung	111
5) Richtlinie	112
6) Lösungsansatz: Die haftungsrechtliche Privilegierung des Kartellkronzeugen	114
7) Zusammenfassung in Thesen	116
III) Akteneinsicht bei der Kommission	117
1) Bisherige Praxis der Kommission	118
2) EuG Urteil vom 15. Dezember 2011 (CDC)	119
3) EuG Urteil vom 22. Mai 2012 (EnBW)	120
4) Bewertung der Rechtsprechung des EuG zum Aktenzugang bei der Kommission	121
a) Stärkung der privaten Kartellrechtsdurchsetzung	121
b) Divergenzen zur behördlichen Praxis und zur deutschen nationalen Rechtsprechung	122
5) Zusammenfassung in Thesen	123

§ 3 Ermittlung des anwendbaren Rechts

A) Problemstellung	125
B) Maßgebliche Kollisionsnorm Art. 6 Abs. 3 Rom II-VO	125
I) Anknüpfungsgegenstand: das außervertragliche Schuldverhältnis aus den Wettbewerb einschränkenden Verhaltensweisen	126
II) Anknüpfungsmoment: das marktortorientierte Auswirkungsprinzip	126
1) Verwirklichung des Marktordnungsrechtes durch das Auswirkungsprinzip	127
a) Das Anknüpfungsmoment als rechtspolitisches Gestaltungsinstrument	127
b) Das Auswirkungsprinzip als sinnvoller Anknüpfungspunkt	128
c) Anknüpfung an Erfolgsort/Handlungsort contra Auswirkungsprinzip	129
2) Reichweite der Verweisung	131
a) Anknüpfung von Art. 6 Abs. 3 lit a Rom II-VO an behördliches Kartellrecht	131

b) Anknüpfung an nationales und europäisches Kartellrecht	132
c) Allseitige (partiell/uneingeschränkte) oder einseitige Kollisionsnorm	134
(1) Tradition einseitiger Kollisionsnormen im internationalen Kartelldeliktsrecht	135
(2) Sachliche Rechtfertigung der Allseitigkeit	135
(3) Partiiell oder uneingeschränkte allseitige Kollisionsnorm	136
(4) Konsequenz einer allseitigen Kollisionsnorm: Anwendung ausländischen Kartellrechts durch nationale Gerichte	137
3) Ausfüllung des Anknüpfungsmomentes	
marktorientiertes Auswirkungsprinzip	139
a) Begriff der „Auswirkung auf einen Markt“	139
b) Differenzierung nach einzelnen Kartellarten	140
c) Begrenzungskriterien für das Auswirkungsprinzip	141
(1) Interessenabwägung	141
(2) „Spürbarkeit“ oder „Unmittelbarkeit“ der Auswirkung	142
(3) Einbeziehung wahrscheinlicher Beeinträchtigungen ...	143
III) Beeinträchtigung mehrerer Märkte Art. 6 Abs. 3 lit b	
Rom II-VO	144
1) Anknüpfung bei Streuschäden	144
2) Mosaikprinzip und Effektivitätsgrundsatz	145
3) Option zum Recht des Forumstaates	145
a) Unmittelbare und wesentliche Betroffenheit des mitgliedstaatlichen Markts	146
b) Gesteigerte Effektivität durch Option zum Recht des Forumstaates	147
4) Lex fori bei Klagen gegen mehrere Beteiligte Art. 6 Abs. 3 lit b HS. 2 Rom II-VO	147
IV) Ausschluss der Rechtswahl	148
C) Zusammenfassung in Thesen	149
§ 4 Internationale Zuständigkeit	153
A) Problemstellung	153
B) Ermittlung der internationalen Zuständigkeit nach der Brüssel I a-VO	154

I) Anwendbarkeit der Brüssel I a-VO auf kartellrechtliche Schadensersatzklagen	154
II) Uneffektiver Bezugspunkt: der Beklagtenwohnsitz	154
III) Gerichtsstand der unerlaubten Handlung	155
1) Klägerisches Wahlrecht zwischen Handlungsort und Erfolgsort	155
2) Gerichtsstand bei Streudelikten	157
3) Auseinanderfallende Zuständigkeiten bei Feststellung vertraglicher Nichtigkeit und kartellrechtlicher Schadensersatzklage	157
IV) Gerichtsstand der passiven Streitgenossenschaft	158
V) Gefahr des Forum shoppings	160
C) Gleichlaufprinzip versus Doppelfunktionstheorie bei der Ermittlung der internationalen Zuständigkeit nach den nationalen Vorschriften	161
D) Gerichtsstandsvereinbarung	163
E) Zusammenfassung in Thesen	164
§ 5 Zusammenfassung und Ausblick	167
Literaturverzeichnis	169